



Lachen hilft, das erlebte Leid zu verarbeiten. Die „Ambulante ökumenische Hospizhilfe Siegen“ begleitet Schwerstkranke, Sterbende und ihre Angehörigen. Dr. Hans Scheuer und die Helferinnen besuchen die Menschen zuhause. (WR-Bild: Hg. Siemon)

Die „Ambulante ökumenische Hospizhilfe Siegen“ ist jetzt ein Verein

„Wir begleiten Schwerstkranke und Sterbende bis zu ihrem Tod“

Siegen. (bw) „Das Thema Sterben wird leicht an den Rand gedrängt“, sagt Gerrit Ebener-Greis. Sie ist die Vorsitzende eines jungen Siegerer Vereins, der sich jetzt der Öffentlichkeit vorstellte. Die „Ambulante ökumenische Hospizhilfe Siegen“ begleitet Schwerstkranke und Sterbende bis zu ihrem Tod.

Die Idee hatten zwei Pfarrer - Dr. Reinhold Lieske, früherer Pastor in der ev. Nikolaikirchengemeinde, und der evangelische Krankenhausseelsorger des Marienkrankenhauses, Dr. Hans Scheuer. Letzterer ist immer noch ein „Motor“ des Vereins - und der einzige Mann unter 14 derzeit

aktiven, ehrenamtlichen Hospiz-Helferinnen. Als Gruppe sind die meisten schon seit 1994 zusammen - jetzt haben sie auch den Status der Gemeinnützigkeit. „Die ambulante Arbeit vor Ort, in den Häusern der Menschen“ sei erstes Ziel des Vereins, erklärt Dr. Scheuer. Die Mitglieder betreuen die Sterbenden und ihre Angehörigen aber auch „auf der Station“.

Über Krankenhäuser, Ärzte, Pfarrer oder Pflegedienste erfahren Angehörige von dem Verein und seinen engagierten Mitgliedern. Marlies Steinbrück übernimmt die Koordination. Sie sucht die Mitglieder aus, die die Betreuung übernehmen könnten.

„Manchmal wollen nur die Angehörigen eine Begleitung“, weiß Sozialarbeiterin Iris Dittmann aus Erfahrung. Oft sind auch die Sterbenden mit einbezogen.

„Still dasitzen und zuhören“

Ihre Wünsche versuchen die Hospiz-Helferinnen zu erfüllen - Musik hören, etwas Bestimmtes kochen - oder auch „nur dasitzen und zuhören“, erzählt die Vorsitzende.

Wie verarbeiten die Hospiz-Helferinnen das Erlebte? „Es ist immer ein Geben und Nehmen - man bekommt

auch viel für sich selbst zurück“, erzählt Ute Honig. Die Gespräche untereinander seien sehr wichtig, ergänzt Iris Dittmann: „Es ist ein großes Vertrauen zueinander gewachsen.“ Für Dr. Scheuer gibt es noch ein wirksames Rezept, um das Leid zu ertragen: „Wir lachen viel.“

Die Ambulante ökumenische Hospizhilfe sucht noch weitere Helferinnen und Helfer. Am 17. Oktober um 19 Uhr beginnen in der Caritas-Sozialstation, Haardtstraße 45, Weidenau, wieder Vorbereitungskurse. Insgesamt sind zehn Abende mit je zwei Stunden vorgesehen.

□ Infos: ☎ 01 60/99 49 40 56